

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 56 (1973)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 11 56. Jahrgang

465

Aarau, November 1973

Sie lesen in dieser Nummer:

Chile

Weltraumgäste als Gottersatz

Verdrängung der lästigen Zweifel?

Was unsere Leser schreiben

Wissenschafts-Gläubigkeit?

Oft wird heute der Vorwurf erhoben, dass freigeistige Bewegungen die Wissenschaft an die Stelle der Religion setzen wollen. Um diesen auf Missverständnissen beruhenden Vorwurf richtig verstehen zu können, müssen wir in unserer Geschichte etwa hundert Jahre zurückblenden:

In Frage stehen die in unserem Lebensraum herrschenden christlichen Religionen, und diese sahen als ihre unverrückbare Grundlage ihre heilige Schrift, die wörtlich verstandene Bibel an. Die Bibel aber ist, wenn man sie unvoreingenommen liest, eine «Heilsgeschichte» der Menschheit, die mit der göttlichen Schöpfungsgeschichte vor 6000 Jahren beginnt. Diese biblische Schöpfungsgeschichte stand aber in unlösbarem Widerspruch zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen der damals bekannt werdenden Deszendenztheorie, die von Charles Darwin (1809 bis 1882) begründet wurde. An diesem Widerspruch begann sich der seit dem **Flammentod Giordano Brunos** (1600) auf dem Scheiterhaufen und dem **Galilei-Prozess** (12. April bis 21. Juni 1633) — in dem der greise Galilei 23 Tage lang ununterbrochen in der Folterkammer des Inquisitionsgerichtes in Rom im Angesicht der hoch entwickelten Folterinstrumente der damaligen Zeit verhört und schliesslich zum Widerspruch gezwungen wurde — der seitdem nie ganz verlöschte Kampf der Naturwissenschaften mit der im Mittelalter stehen gebliebenen Kirche neu zu entfachen.

Dieser von seiten der über alle politischen Machtmittel verfügenden Kir-

che mit äusserster Härte geführte Kampf ist heute völlig zugunsten der Wissenschaften entschieden, wie auch die engstirnigsten Vertreter der Kirche eingestehen müssen. Auch die Verurteilung der Naturwissenschaften durch die Kirche im Galilei-Prozess ist inzwischen von der Weltgeschichte glänzend widerrufen worden.

Wenn daher jemand die Religion mit der biblischen Schöpfungsgeschichte identifiziert, so können die freigeistigen Bewegungen den Vorwurf, Religion durch Wissenschaft ersetzt zu haben, nur bejahend und mit Stolz zur Kenntnis nehmen, denn darin liegt ja gerade ihr unvergängliches und unauslöschliches Verdienst für die Kulturgeschichte der Menschheit!

Inzwischen haben es sich freilich die christlichen Theologen abgewöhnt, mit der biblischen Schöpfungsgeschichte einen wörtlich zu verstehenden Bestandteil ihrer Lehre zu verkünden, sie sagen vielmehr, dass alles nur allegorisch ausgelegt werden dürfe. Uebrig geblieben ist nur mehr ein Punkt, nämlich die zur Begründung der Lehre von der Erbsünde notwendige Forderung, dass die heutige Menschheit von einem **einzigsten Stammeselternpaar** abstamme, was auch schon den Ergebnissen der modernen Paläanthropologie widerspricht. Wenn man daher den eingangs ausgesprochenen Vorwurf weiter diskutieren will, so muss man zunächst Einverständnis darüber erzielen, was man unter **Religion** und was man unter **Wissenschaft** verstehen will. Leichter ist die zweite Begriffsbestim-

mung, denn darüber ist in den letzten 50 Jahren viel nachgedacht und viel geschrieben worden. Ich begnüge mich mit zwei Hinweisen: **Hans Albert**, Traktat über kritische Vernunft, Tübingen 1968; **Rudolf Wohlgemant**, Was ist Wissenschaft?, Braunschweig 1969.

Darnach können hinsichtlich der Wissenschaften —, zu denen wir die Naturwissenschaften und die empirischen Geisteswissenschaften zählen — die folgenden Feststellungen gemacht werden:

1) Jede Wissenschaft stellt ein System von Sätzen dar, die logisch miteinander verknüpft sind; sie lassen sich auf gewisse **axiomatische Grundsätze** zurückführen, die nicht weiter ableitbar sind, von denen aber das ganze System sich ableiten lässt.

2) Da es keine ohne Einschränkung unmittelbar gültigen (evidenten) Sätze gibt, kann die Geltung dieser grundlegenden Sätze oder Axiome nur auf Uebereinkommen zurückgeführt werden. Aber sie sind nicht unabänderlich, sie stehen vielmehr **dauernd unter Kontrolle**, sie müssen immer wieder neu geprüft und nötigenfalls durch abgeänderte oder ganz neue ersetzt werden. Das unterscheidet die Wissenschaften eben von der Theologie, bei der die grundlegenden Sätze, die Glaubensdogmen, keiner Kritik ausgesetzt werden dürfen, vielmehr auf ewige Zeit unabänderlich festliegen sollen.

3) **Jede empirische Wissenschaft wird an der Erfahrung geprüft.** Wenn die Ergebnisse einer Wissenschaft mit den Tatsachen, die aus unserer Erfahrung stammen, nicht übereinstimmen, so muss der theoretische Teil der Wissenschaft bis zu ihren grundlegen-